

erie

age von

Kronen.

896.

Kronen
600000
400000
300000
200000
100000
80000
60000
50000
40000
30000
20000
10000
5000
3000
6284000

stel

stel

Briefe und Zeichnungen zu senden:

ärz gegen Einsen-

gegen Nachnahme

apest

Urschija

Pränumerationspreise
 Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverbindung oder Zustellung in's Haus:
 ganzjährig fl. 4-80
 halbjährig fl. 2-40
 vierteljährig fl. 1-20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.
 Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.
 Anonyme Fachschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Postere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Urschija-Wogschauer Wochenblatt.

3. Rate
 werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landes- und Auslandspostämtern. Die dreipaltige Postgebühr oder deren Name er enthältiger Einschaltung kostet 5 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.
 Offener Sprechsal und Eingelendet: die Zeile 10 kr.
 Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wiese, Hartenstein & Vogler (Sto Wogsch), Alois Lovelitz, M. Dufes, Heinrich Schall, J. Danneberg, und Worig Stern. In Budapest A. V. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. V. Deube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 9

Urschija, (Südungaru) 1 März 1896

XXI. Jahrg.

50-jähriges Jubiläum der E. K. K. Temesvarer Sparkassa.

Das älteste und hervorragendste Werk, das die Erste Temesvarer Sparkassa feierte, verflochten Sonntag das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse erschien ein Jubiläumswerk, welches vom Redakteur der „Tem. Ztg.“ Herrn Armin Barat unter Mitwirkung des Generalsekretärs der Anstalt Herrn Mag. W. Stofz verfaßt wurde.
 Abweichend von der Chablour-ähnlicher Sparkassa-Monographien zeigt dieses Buch eine durchaus selbständige, gefällige und praktische Darstellung des Materials und führt dem Leser die Entwicklung der E. K. K. Temesvarer Sparkassa von den bescheidensten Anfängen bis zur heutigen Position in der Nähe der allernächsten Spitze des Landes in übersichtlicher Weise vor Augen. Der Jubiläumstext der Anstalt entsprechend, wo die Autoren kein ausgerechnetes Fachwerk produzieren, sondern eine Zeitschrift, die sich für Jedermann, für den „Schman in sow h.“ wie für den Laien angenehm liest. Neben der Schilderung der internen Verhältnisse bietet das Buch auch, wenn auch nur in kürzeren Zügen, eine Skizze jener Zeitverhältnisse, in welche die Anfänge der Anstalt zurückreichen und bei manchen Gelegenheiten, besonders bei denjenigen der 1848/49er Zeitperiode finden wir auch den historischen Hintergrund flüchtig beleuchtet. — Aus dieser Epoche entfaltete die Jahressche der Sparkassa manche denkwürdige Episode, die den Historikern bisher entgangen ist, die aber aus den Annalen jener Zeit nicht fehlen darf. So vollzieht die Sparkassa der k. k. ungarischen Regierung ein zinsfreies Darlehen von 12.000 Gulden

Conv.-Münze und die Direktions-Mitglieder, mit dem patriotischen Anton Sprung an der Spitze spendeten für das bedrängte Vaterland zur selben Stunde 250 fl. Zu solchen Beschlüssen gehörte damals in Temesvar, welches bekanntlich eine österreichische Besatzung hatte, seltener Muth. Später, nach dem Freiheitskampfe, jahdete das militärische Regime nach dem bei der Anstalt deponirten Baarvermögen des Mader-Märtyrers Ernest Riis und nach dem Silberzeug des Generals Damjanich. Das Riis'sche Depot wurde auch tatsächlich konfiszirt, während bezüglich der Damjanich'schen Effekten eruiert wurde, daß dieselben von zwei in Schwarz gekleideten Damen, die in einen Wagen vor-gelassen waren, gegen Gelde der Gebühren ausgelöst und abgeholt worden sind.

Sehr interessant ist in dem Buche das 1849 er Bombardement der Festung Temesvar durch die ungarischen Truppen und die desolaten Verhältnisse, welche während der Belagerung herrschten. Ein besonderes Kapitel ist der Aufschwungsperiode 1867—1873 gewidmet, welche in Temesvar ein sehr bewegtes Bild zeigt und auf dem dortigen Plage einen Verlust sieben Millionen Gulden zur Folge hatte. Nur die Erste Temesvarer Sparkassa blieb intact aufrecht, als mächtige Stütze des lokalen Kreditwesens, als das Bleibende im Wechsel.

Die dem Buche beigegebenen Tabellen geben ein sprechendes Bild von dem großartigen Aufschwung dieses Institutes, welches heute nicht allein bankmäßigen Geschäftszweigen auch das Pfandgeschäft in ausgedehntester Weise kultivirt und einen Verkehr von 43 Millionen vom letzten Jahre aufweist, während das

Requiment im Gründungsjahre bloß 500.000 fl. ausmachte. Aus dem Vergleiche der 1846-er und der 1895-er Bilanz gewinnt man überhaupt sehr interessante Daten, welche beweisen, welche wichtige Rolle diesen Geldinstituten im wirtschaftlichen Leben ihres Aktions-Gebietes zufällt, wenn sie mit Umsicht und richtigen Verständniß geleitet werden. Gegenüber dem 1846-er Reingewinne von 1497 fl. schließt die Jubiläum Bilanz mit einem Reingewinne von 141.000 fl., so daß die Aktionäre per Aktie 200 fl. und überdies als Jubiläum Superdividende 50 fl. auszubezahlt bekommen. Mit einem Einlagestock von nahezu acht Millionen und Reserven von fast einer Million überschreitet die Anstalt, welche als Knotenpunkt des gesammten ungarischen Kreditwesens angesehen werden kann, die Grenze des halbhundertjährigen Bestandes. Die Fundirung verdankt die Anstalt dem ehemaligen Direktor Anton Sprung, der vom Jahre 1846 bis 1870 mit einer kurzen Unterbrechung an der Spitze der Geschäfte stand. Während dieser Unterbrechung (1850—1853) fungirten Franz Waldin und Ignaz Jany als Direktoren, nach dem Tode Sprung's wurde Carl Schlager gewählt, der aber nur ein Jahr im Amte war und schon 1871 starb. Nun wurde August Babusnik zum Direktor gewählt, der bis zum Vorjahre also 24 Jahre lang die Leitung der Anstalt innehatte und deren großen Aufschwung bewirkte.

Nach Babusnik's Tod wurde Ladislav Kralik zum Direktor gewählt und der Erfolg seines Direktionsjahres gilt wohl als die deutlichste Bestätigung des ihm gewordenen Vertrauens. Das Buch enthält schließlich ein genaues Verzeichniß der gegenwärtigen und ehemaligen Aktionäre, Funktionäre und Beamten der An-

FEUILLETON.

In hoher Laue.

Eine Episode nach vollbrachtem Weidwerk.
 Von Arthur Adelstein. (Schluß.)

„O, meine Hosi!“ lamentirte in gut gespielter Bedauern König Albert, und Prinz Leopold stand sich sein lächelnd mit dem kronengeschmückten Taschentuche die nackte Knie ab.
 „Ein nobles Schwert fährwahr, spottet Kaiser Franz Joseph „ein würdiger Abschluß einer Hosiagd.“
 Den Kopf eingezogen, in einer Art Hitzschlummer hoch der Knecht vorne am Wagen, und ge nächlich trauten die Gänse das Sträßlein weiter. Der Gehirgler kümmert sich nicht im Mindesten um die „aufgelegten“ Wanderer, die er für „Gehirgsprecher“ hält, weil der eine, der Pfeifer, wohl von den paar Scherleu gesprochen hat, jetzt aber nichts mehr dergleichen thut. Wird also nichts Geschicktes dahinter sein. Vielleicht ein paar Wiener Bergfexen, die zum Taroken in der kurzen Wuchs nach Würzschlag fahren und, wenn's hoch kommt, einen Spaziergang mit'm Eispickel nach Neunberg machen.

Das stamme gleichzeitige Verhalten des Knechts ist nun keineswegs nach dem Sinne der abenteuerlichen hohen Herren. Wieder stupst König Albert den Prinzen, er solle doch zur Beilegung ein Gespräch aushängen Bereitwillig tupft Prinz Leopold dem Knechtler auf die Achsel und hebt an: „Du, Freindel, wie lang fährst oft'n bis auf d' Bahn?“
 Der Knecht dreht sich halbseitig um, fixirt den Sprecher und sagt gelassen: „Wens Dir so pressirt, na lauf hau s' Juaß. Lei kimmst g'schwinder aufsi und derparst'. Trink-geld.“
 „Alf.“ lacht jetzt König Albert und auch Kaiser Franz Josef beist sich auf die Rippe.
 Aber Prinz Leopold läßt sich nicht so schnell abspießen. „Na, na, friß mi nur nüt glei. Wirft es wohl derwarten kuma mit'm Trinkgeld. Worft zlegt kimmst's beist. Was moanst den oft'n, wer wir drei san?“
 „Des drei? O mei, was werdt's dem aa sein. So a paar Wiener Bergfexen, Stadtfexen, die den Klüben 'n Weg vertragen bei ins herin' in o. Jerg, und Gams ver-sprenga!“
 Unwillkürlich dicken die hohen Herren die Köpfe, der Knecht hat in seiner Kritik der Bergfexen nicht so unrecht.
 Da fängt der bayerische Prinz wieder an: „Stelle san

mir nüt, aber fimmst bast D' schon recht mit'm Gams ver-sprenga. Aber was moanst? Schaug mi a mengl an, wer kummt i so beidansi sein?“
 „Du? Wah rars nüt kauft ja schier schädig 'rum in Dei'm Gwandl.“
 König Albert sichert seelenvergnügt, beinahe wäre er vor Lachen vom Wagen gefallen.
 „Na ja, a Jaager'wandl darf nüt schön sein.“
 „Wist Du lei a Jaager?“
 „Woll woll. I schon i. Und no epp's dazua aa!“ ver-sichert Prinz Leopold.
 „So, epps dazua aa! Was dem nach? Waldst a Jaager bist, bast oft'n no a Gantl dazua, bist oft'n a Reif-jaager und Bauer s' gleich?“
 „Soll nüt, aber a königlicher Prinz bin i nebenbei.“
 „Was? A Prinz! Daß i nüt lach! Mi stimmst sei nüt Brnadert!“
 Und gelassen dreht sich der Knecht wieder nach vorne „Dan, Brändel, häh! Geh't's nur Buam! Was der da hint ten läagt, geht Ent nix an häh!“
 „Vagen ist gut!“ sichert König Albert und gestaltet dem Prinzen zu dem famosen Abtigger.
 Nun interessiert dir Geschichte; aber auch den Ka

stalt mehr Mittheilung ihrer Activität und vier Tabellen über die Fluktuation aller Geschäftszweige und dieser im Allgemeinen nicht nur eine Fülle von Beiträgen zur Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung und des Kreditwesens in Südbanien, sondern es enthält auch wertvolle Aufzeichnungen für die allgemeine Geschichte Ungarns. Die Festschrift ist sehr elegant ausgestattet und erschien als Jubiläumsgabe im Verlage der Sparkassa.

Der moderne Zeitgeist und die Zeitungen.

Reficja, den 28. Feber 1896.

Der moderne Zeitgeist hat es mit sich gebracht, dass man das allgemein bekannte Prinzip aufgestellt hat, wonach die Zeitungen, beziehungsweise die Presse berufen sind, die öffentliche Meinung zu repräsentieren.

Von diesem unumstößlichen Standpunkt ausgehend, muss angenommen werden, dass sobald sich eine Zeitung um irgend welcher Sache annimmt, ganz gewiss nicht nur deren Redakteur allein, sondern auch dessen Anhänger — also eine Partei um deren Sache er sich annimmt — daselbst.

Dieser Umstand hat die Folge, dass, wenn eine Angelegenheit in irgend einer Zeitung ventilirt oder bekräftigt wird, die den einen oder den anderen gesetzlichen oder moralischen Faktoren betrifft, dieser wegen Erhaltung seiner Reputation sich veranlasst sieht, von den faktischen Sachverhalt sich unverzüglich zu informieren, um sodann wenn es die Sache erfordert, sofort die nöthigen Verfügungen zu treffen, damit die etwaigen Uebelstände beseitigt werden, um den Betroffenen venen die Sache angeht, die gebührende Genugthuung angedeihen zu lassen, eventuell wenn dagegen etwaige Anstände obwalten, eine Rechtfertigung in der Zeitung einrichten.

Dieserwegen muss ein Redakteur auch stets vorsichtig sein, was er in seiner Zeitung aufnimmt, einerseits um sich nicht bloß zu stellen, andererseits weil er selbstverständlich für den Inhalt seines Blattes verantwortlich ist. Wir wollen daher versuchen einen kurzen Vergleich zwischen einem Wochenblatt oder einem sogenannten Lokaltblatt zu machen, um so auf diese Weise auf unsere Lokalverhältnisse kommen zu können.

Eine politische Zeitung befasst sich in erster Linie mit der Politik, dann Staatswesen etc., und nur neben

bei mit Lokaltätchen, während ein Lokaltblatt beinahe ausschließlich auf die Lokal-Verhältnisse beschränkt ist.

Es versteht sich von selbst, dass eine politische Zeitung eine viel höhere und wichtigere Aufgabe hat als ein Lokaltblatt, denn dieselbe hat so manchen politischen Kampf durchzuführen, dafür aber hat dieselbe eine viel ausgedehntere Peripherie in der sie sich leichter bewegen kann als ein Lokaltblatt, dann hat eine politische Zeitung bald einen Stoff zur Hand den sie verarbeiten kann, was bei einem Lokaltblatt nicht der Fall ist; hingegen hat aber ein Lokaltblatt in den kleineren Orten, wo solche zumeist herausgegeben werden den Vortheil, dass es in den kleinen beschränkten Kreis eine genauere Uebersicht haben kann, über das was man in seinem Blatte aufnimmt.

Manche werden sagen, zu was brauchen wir diese kleinen Lokaltblätter, wo nun so viele Tagesblätter existiren und dennoch, wenn man die Sache etwas genauer untersucht, so muss man unserer Meinung nach zugeben, dass auch diese ihre Existenzberechtigung haben, weil sie mit dem großen Gewebe verwoben sind, und die Aufgabe haben in ihren kleinen Blättern ihre Lokal-Vorkommnisse aufzunehmen, und man sieht sehr oft dass so manch' kleine Artikel oder Notizen die Aufmerksamkeit der größeren Blätter an sich ziehen, ja manchmal sogar zu weiteren Diskussionen Veranlassung geben.

Wie wir also sehen, gehören auch die Lokaltblätter zum großen Gewebe der Presse und nun fragen wir — selbstverständlich nur im Namen unseres Blattes — wie wir hier mit derartigen Faktoren stehen, wenn eine Angelegenheit vom allgemeinen Interesse in der Zeitung ventilirt, bekräftigt oder auf andere Uebelstände hingewiesen wird. Beziehen sich auch unsere betroffenen Faktoren vom faktischen Sachverhalt zu informieren und wenn es etwas an der Sache ist, die nöthigen Verfügungen zu treffen, damit den Interessirten Genugthuung gewährt wird, resp. die Uebelstände beseitigt werden, oder aber wenn dagegen Anstände obwalten eine Erklärung in der Zeitung einreichen lassen? Wir müssen leider all' dies mit Nein beantworten, denn mit einigen kleinen Ausnahmen haben sie alles ignoriert und es scheint, dass sie damit dem hiesigen Publikum beweisen wollen, dass sie hier die Herren der Situation sind, vergessen aber dabei, dass sie dadurch die hiesigen friedliebenden Staatsbürger zu offene Feinde und Beschwerdeführer heranbilden.

Wir hoffen dass das Besagte eingeholt wird und dass in der Zukunft den Sachen welche in unserem Blatte im allgemeinen Interesse erscheinen werden, mehr Aufmerksamkeit gewidmet werde, weil wir sonst

„Wie viel?“

„Alles da herum. — Ja, gel' da schau'gt, woast, i bin der Kaiser von Oesterreich!“

„Himmel'akra! Des Pflanzmacker! Des kemt's micho glei gern haben all' drei! Während über die „Fopperet“ haut der Knecht auf die Gänge, die erschreckt in wilden Sätzen davon stürmen. Die hohen Herren müssen schier verzweifelte Anstrengungen machen, sich an „Bord“ des Kohlenwagens zu erhalten. Aber sie lachen dabei, daß ihnen das Wasser aus den Augen schießt.

Köhlerpferde rennen nicht lange. Der Galopp war bald zu Ende. Allmälig näherte sich das Gefährte der Station.

Unter ercentem Heiterkeitsausbruch verließen die hohen Herren nun das amüsante Fahrwerk, drückten dem Köhlerknecht den Fuhrlohn in die schwielige Hand und begaben sich herzlich lachend über das drohlige Abenteuer zur Station, wo der Hofzug ihrer harren zur Fahrt nach Wien.

Die Wurzzuchlager erkannten bald ihren geliebten Kaiser auch im verwitterten Jagdstolme und grüßten ehrerbietig. Auch der Kohlenwagen war herankommen. Nun wars am Knecht, die Augen und den Mund aufzureißen. In höchster Verwunderung und völlig verdattert, fragte er die Umstehenden: „Sein's lei do was?“

Der Kaiser aber und seine Gäste fuhren nach Wien — in froher Laune.

als Dolmetsch des Publikums in der unangenehmen Lage versetzt werden, alle Rücksichten bei Seite zu lassen.
Scipio.

Wochen-Chronik

Musiker-Ball. Ueber alles Erwarten glänzend und gemächlich ist der am 22. Feber im Saale des Herrn Georg Stojanovits stattgefundene Musiker Ball, welcher von einem Comité der hiesigen tüchtigen Werkstapelle, angefallen. Auf das prachtvollste war der Saal mit sämtlichen Instrumenten, Berglampen Trifloren und Kränzen, sowie Bildern und Spiegeln decorirt. Schon um 9 Uhr Abends waren die Gasthauslokalitäten dichtgefüllt mit Gästen, welche um so lieber gekommen sind, weil durch das zahlreiche Erscheinen gewiß auch der Beweis erbracht wird, welche besonderer Beliebtheit sich das Arrangirungs-Comité erfreut. Mit wahren Feuereifer wurde auch der leichtgeschürzte Göttin Terpsichora gehuldigt und erst mit dem Morgengrauen löste sich die Gesellschaft langsam auf, und wird diese fröhliche Unterhaltung gewiß jeden Teilnehmer noch lange in bester Erinnerung bleiben, so wie es auch gewiß, daß der Musiker-Ball stets die populärste und gemüthlichste Unterhaltung des Nach Caruevalls bilden wird. Dem Comité sei auch hier für das so schöne Arrangement Dank ausgesprochen.

Theater-Repertoire. Heute Sonntag gelangt auf der hiesigen Bühne die vortreffliche Gesangsposse von Verla „3 paar Schuhe zur Ausführung. Das Stück ist ein vortreffliches und sehr lustiges und da überdies sehr viel Gesang im Stücke ist, so können wir einen recht angenehmen Abend in Aussicht stellen. — Im Laufe der Woche sollen die vorzüglichen Lustspiele „Mädchenschwüre“ und „Er leidet sich eine Frau aus,“ nebst dem Schauspiel „Die Grille,“ und dem Lebensbilde „Mönch und Soldat“ zur Aufführung gelangen. Da nur noch wenige Vorstellungen stattfinden, so sei ein besserer Besuch derselben unserem Publikum ans Herz gelegt.

Gemüthlicher Abend. In Ehren des Elite Bürgerball-Comitées veranstaltete desl. Mittwoch der sich hier schon einer besondern Beliebtheit erfreuend Gastgeber Herr Georg Stojanovits in seinen Lokalitäten einen „Gemüthlichen Abend“ wobei Herr Stojanovits seine Gäste mit vorzüglich zubereiteten Fischpaprikas bewirthete. Die Freundlichkeit und Zu-vorkommenheit d. n. Gästen gegenüber, von Seite des Herrn und Frau Stojanovits, sowie auch die vorzügliche Bedienung sichert diesem Gasthause gewiß ein ferneres Aufblühen, so auch das neu eingerichtete Caffeehaus gewiß stets sich eines zahlreicheren Besuches erfreuen wird, was den umstichtigen und freundlichen Gastwirth auch gewiß aus vollen Herzen zu wünschen ist.

Theater. Trogdem in der verfloffenen Woche besonders gute Stücke zur Ausführung gelangten, konnten dieselben mit Ausnahme der Sonntagsvorstellung nur einen sehr spärlichen Besuch anweisen, was umso bedauerlicher, als die Gesellschaft wirklich einen je zahlreicheren Besuch wirklich verdienen würde. — Dienstag den 25. Feber gelangte das vorzügliche Lustspiel „Lit. mo“ zur Darstellung in welchem sich besonders die Herren Pratte, Dir. Daba, Ernst und Groszer sowie die Damen Frau Dr. Duba, Fr. Werner und Frau Volkomm durch wirklich vorzügliches Spiel servorthaten. — Donnerstag wurde zum Vortheile der jugendl. Liebhaberin Fr. Clementine Schlegel das Preis-Lustspiel „Die Tochter des Satans zur Ausführung gebracht. Die Benefiziantin, welche wir von jedem ihren Auftreten als vorzügliche Schauspielerin bewiesen, bot auch in diesem Stücke wirklich großartiges. Aber auch die übrigen Darsteller haben sehr gut gefallen.

Kindervorstellung. Heute um halb 4 Uhr Nachm veranstaltete die Direktion auf mehrseitiges Verlangen noch eine Kindervorstellung. Zur Darstellung kommt E. A. Görners vorzügliches Zaubermärchen „Das Aischenbrödel“. Die Vorstellung findet bei halben Preisen statt und ist sowohl Groß als Klein auf das Beste empfohlen.

Sturm. Ein sehr heftiger Sturm herrschte in Franzdorf Mittwoch den 26. Feber, so zwar, dass die dortige rom. Kirche und zahlreiche Häuser abgedeckt wurden. Infolge des Sturmes konnte auch die Post nicht nach Reficja kommen. Selbst alte Leute können sich eines solch heftigen Sturmes nicht erinnern.

der König Albert auffordert auch sein Glück zu probiren Bedeutend höflicher, weil schüchtern, fragt König Albert was denn der Knecht von ihm halte.

„Nix.“

„Au weh.“ lachen die übrigen hohen Herren.

„Aber lieber Freund! Die verschabten Lederhosen machen die Sache nicht aus. Schau Er nur her: Ich bin z. B. der König von Sachsen!“

„So? Was D' nót sagt. Dös is gnat! Dياز is Der a wer! Und glei a Kini. Na, guat' Nacht. Dياز laufen Prinzen und Kini in der kurzen Wachs auf der Landstraßen unanander und bal' s hoam kemman san' nix.“

Die Herren lachen sich schier krumm, sie müssen sich mit den Händen festklammern, um nicht von den Köhlerfäden herabzufallen, Und Prinz Leopold und König Albert verlangen nun, daß auch Kaiser Franz Joseph sich seinen Theil göttlicher Grobheit hole,

Sofort wendet sich der Monarch Oesterreichs an den Köhlerknecht. „Du schau mi an. Wer bin wohl i?“

„Bist Du a wer?“ kommt es von den buschigen Lippen des Köhlerknechters; aber wie er näher zusieht, erfährt ihn eine ihm selbst unbegreifliche Befangenheit. „I moau, i muas Di wohl schon wo glegen hab'n?“

„Veicht mözlich! I kimm oft in die Gegend da herin.“

„So? Bist lei a a Jaager?“

„Ja, mir g'hört die Jagd daherim!“

der unangenehmen
in der Seite zu lassen.
Seipio.

nik

arten glänzend und
male des Herrn Georg
welcher von einem
kapelle, angefallen.
sämmlichen Instru-
ängen, sowie Bildern
hr Abends waren die
en, welche um so
ahlreiche Erscheinen
ch' besonderer Be-
freut. Mit wahren
eu Göttin Terpsichora
en löste sich die be-
hliche Unterhaltung
bester Erinnerung
Musiker-Ball stets
tung des Nach Car-
auch hier für das
en.

tag gelangt auf der
weise von Verla „3
ist ein vortreff-
sehr viel Gesang
angenehmen Abend
boche sollen die vor-
d „Er lecht sich
„Grüße.“ und
r Ausführung ge-
gen stattfinden., so
Bubikina aus Perz

Ette Birgerball-
st h hier schon
geber Herr Georg
emüthlichen Abend“
orzüglich zuderei-
lichkeit und Zu-
Seite des Herrn
orzügliche Bedie-
neres Aufstehen,
gewiss stets sich
was den unmiss-
weis aus vollen

en Woche beson-
kommen diesel-
ur einen sehr
erlich, als die
sch wirklich ver-
gelangte das vor-
in welchem sich
ruft und Großer
reiner und Frau
servorthaten. —
id. Liebhaberin
Die Tochter
Benefiziantin,
zügliche Schau-
wirklich groß-
haben sehr gut

Uhr Nachm
Verlangen noch
nt C. A. Gör-
würdel“. Die
st sowohl Groß
e in Franzdorf
dortige rom.
Infolge des
thika kommen.
gen Sturmes

Generalversammlung. In Franzdorf findet heute
Sonntag den 1. März die Generalversammlung der dortigen
freiwilliger Feuerwehr statt. Den Bericht hierüber bringen
wir in nächster Nummer.

Die Klassen-Lotterie als Schulstifterin.

Man schreibt uns aus Budapest; Die Launen der
Glücks Göttin sind in der That unberechenbar. Diesmal hat
sie ihr Füllhorn auf ein entlegenes Dorf Ungarns ausge-
gossen. Nach dem kleinen, patriarchalischen Dörfchen Kántor-
János im Szathmarer Komitate, welches kaum 1200 Seelen
zählt, ist vor einigen Tagen eine Geldsendung von solcher
Höhe eingelaufen, wie sie das dortige Postamt vielleicht noch
nie erhalten hat. Abwender dieser verhältnismäßig riesigen
Geldsendung war die Firma Carl Heinge, Budapest, Servi-
tenplatz 3, und die alte Postcarriole, die von der letzten
Eisenbahnstation Nyir-Bator nur die anderthalb Stunden
lange Fahrstraße einhumpelte, war noch nie mit solcher
Schnurheit erwartet worden.

Die Postcarriole brachte nämlich einen Gewinn von
60.000 Kronen aus der jüngst stattgehabten Ziehung der
Ungarischen Klassen-Lotterie nach dem ganz entlegenen Orte.
Fünfszehn Insassen des Dorfes hatten seinerzeit den
biederen Postmeister Emerich Csusa damit betraut auf ihre
Rechnung Loose der Klassenlotterie zu kaufen. Infolge dieses
Auftrages bestellte nun Herr Csusa bei Carl Heinge ein
ganzes Loos der Klassenlotterie in Zwanzigstel aufgetheilt.
Jede dieser 15 Personen erhielt ein Zwanzigstel, Herr Csusa
selbst behielt sich ebenfalls ein Zwanzigstel und die restlichen
4 Zwanzigstel spendete Herr Csusa der auch Kurator der
dortigen Kirche seines Dorfes ist, diejer seiner Kirchengemeinde.

Der Besteller erhielt das Loos Nr. 22556. Bei der
Ziehung der Klassenlotterie wurde dieses Loos mit dem Treffer
von 60000 Kronen gezogen. Daß der Tag, an welchem
die e Freudenbotschaft in Kántor János bekannt wurde, ein
solcher unerhörten Jubels war, e'leht sich wohl von selbst
Waren doch 16 biedere Bewohner: desselben mit einem ver-
hältnismäßig großem Gewinnte bedacht und erhöht wurde
die allgemeine Freude noch dadurch, daß auch die Kirchengemeinde
als solche einen ansehnlichen Betrag gewann.

Die wackere Gemeinde machte auch von ihrem Glücke
den besten Gebrauch, den man sich denken kann. Sie beschloß
nämlich, mit Hilfe des ihr zugefallenen Gewinnes einen lang-
gehegten Wunsch zu realisiren, und für denselben eine Schule
errichten. So hat die Klassenlotterie diesmal auch einem
höheren kulturen Zwecke gedient und man möchte diesbezüglich
eine Variante des bekannten Dichtervortes anführen:

„Das ist der Segen der guten That.
Daß sie fortzeugend Gutes auß gebären.“

Bürgerlicher Ausgang am Donnerstag

(Zitgesellschaft in der Wirthshausstube in Kaltenthal.)
Referendarius Eichlinger ist auch heute wie gewöhnlich
etwas später gekommen.

Sepl Plauschmeier: Gut, daß Du einmal kommst,
um etwas ordentliches plauschen zu können.

Eichlinger: Ich wär' schon längst da, wenn ich nicht
wieder mit dem Haxel und Daxel zusammenkommen wär.

Seb. Schwammberg: Die alte Veie, wahrscheinlich will
er uns wieder einmal ordentlich anplauschen. Nur heraus
damit.

Eichlinger: Na ich werde euch nur die Wahrheit sagen,
was ich gehört hab' lang hab' ich mich freilich nicht verstedt
halten können, weil es Mondschein ist, aber so viel hab ich
hören können, daß sie mit den Wahlen bei der Gemeinde
nicht zufrieden sind

Schlaumeier: Ich wüßt' nicht warum?

Eichlinger: Sie meinen es wären jetzt dort bei der
Gemeinde schon zu viele Pensionisten angestellt.

Schwammberg: Ja man muß für diese Leute auch
sorgen.

Schlaumeier: Na wenn das weiter so geht, so wird
indchans wie ein Invalidenhaus aussehn.

Blasius Bligableiter: Das gerade nicht, denn wir ha-
ben unter sie auch starke dicke Leute!
Wenzel Schweg: Aber bitt' ihne schön, lennt ich Ein-
er is a so mager, wie an Haring.
Väter Mühlbach: Zerbrechen wir uns nicht die Köpfe
darüber schauen wir, daß wir nach Hause kommen
Alle stehen auf und entfernen sich.

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.75 pr. Meter — sowie schwarze, weiße und far-
bige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter.
glatt, farriert, gemustert etc. (3/4 240 versch. Qual. und 2000
versch. Farben, Dessins etc.) porto und steuerfrei ins Haus.
Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof-
Zürich.

Matrikelamtsanzeige.

Bom 22 bis inklusive 28. Feber 1896

Geburts-Anzeigen

Dem Wilhelm Hirschpel 1 Knabe — Alois Partelli
1 Mädchen — Trajan Jozsa 1 Mädchen — Josef Dragova
mics 1 Knabe — Tobias Kovas 1 Knabe — Der Mojalia

Kathreiner's
KNEIPP-MALZ-KAFFEE



Überall zu haben - 1/2 Kilo 25kr.

Gesuhrl 1 Mädchen — Dem Augustin Verec; 1 Mädchen
Anton Brettsäger 1 Knabe — Jon Brinda 1 Mädchen —
Mois Ortmayr 1 Knabe.

Getraut:

Keine.

Zur Trauung angemeldet:

Keine.

Gestorben:

Mai mund Fink 7 Monate alt — Maria Apostolesku
73 Jahre alt — Stefan Debona 8 Tage alt — Katharina
Kandra 67 Jahre alt — Franz Josef Rösch 13 Monate
alt — Johann Mathas 3 Jahre alt — Elisabeth Mathas
20 Monate alt

Ein Lehrling

aus gutem Hause, mit den nöthigen Schulkennt-
nissen versehen wird sofort aufgenommen in
der Spezereiwarenhandlung des

Carl Zalka in Reschitz.

Was
Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee ist?

Er ist ein wirklicher Gesundheits- und
Familienkaffee, welcher durch die Kath-
reiner'sche Fabrikationsweise den beliebten
Bohnenkaffee-Geschmack erhält. Dadurch allein
schon unterscheidet sich, außer seinen übrigen
Vorziigen, dieser Malzkaffee von allen anderen
derartigen Erzeugnissen.

Der Kathreiner-Kaffee ist der schmackhafteste,
gesündeste und billigste Zusatz zum Bohnen-
kaffee. Er ist ein reines Naturproduct in ganzen
Körnern und wird mit größtem Vortheil ver-
wendet an Stelle der gemahlten, daher für
das laufende Publikum uncontrolirbaren Kaffee-
Surrogate, welche, wie durch amtliche Un-
tersuchungen nachgewiesen, häufig mit fremden
Beimischungen gefälscht sind.

ein Drittel Zusatz beginnend, kann man später halb Bohnenkaffee, halb Kathreiner's
Kaffee nehmen, und so neben den unschätzbaren Wirkungen für die Gesundheit
jedem Haushalt ein bedeutendes Ersparniß erzielen.

Der Kathreiner-Kaffee wird von den hervorragendsten Aerzten empfohlen und
bewährt sich täglich mehr als zuträglichstes Genußmittel in öffentlichen Instanzen
sowie in Hunderttausenden von Familien. Auch „pur“, d. h. ohne Zusatz von
Bohnenkaffee, ist der „Kathreiner-Kaffee“ das vorzüglichste Kräftigungsmittel. Wie
das gesündeste, leicht verdaulichste und zugleich wohlgeschmeckendste Getränk.

Keine gewissenhafte Hausfrau und Mutter, kein Kaffeetrinker überhaupt,
sollte im Interesse der Gesundheit länger säumen, Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
zu verwenden. Nur achte man, der werthlosen Nachahmungen wegen,
durch welche man das Publikum noch immer zu täuschen versucht,
beim Einkauf auf die weißen Originalpakete mit nebenstehender
Schutzmarke und dem Namen

Kathreiner!

Vorsicht! Im eigenen Interesse lasse man sich nicht überreden! Der echte
„Kathreiner“ kann und darf niemals offen zugewogen oder in einer anderen Ver-
packung verkauft werden.



Zur gef. Kenntnissnahme.

Auf mein Ansuchen hat das löbl. k. u. n. g. L. et. v. T. bewilligt, dass die Lottokollektur von meinem jetzigen Lokale in das Knobelsche Haus verlegt werde und mit der Weiterführung derselben meine Tochter Wilma Knoblich betraut werde.

Indem ich dem g. Publikum von Hier und Umgebung dies zur gef. Kenntnis bringe, bitte auch im neuen Lokale mir jenes Vertrauen zu bewahren, welches mir bis nun in so reichem Masse zu Theil wurde und das ich auch weiterhin zu erhalten bestens bestrebt sein werde. Gleichzeitig theile höf. mit, dass ich als Vertreter der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft

Cesterr. Phönix

zunehmend meine volle Thätigkeit dem Versicherungswesen zuwenden werde und in allen vorkommenden Versicherungsangelegenheiten sowohl Hier als Auswärts Jedermann mit Vergnügen zu Diensten stehe.

Resicz, am 15. Feber 1896

Urban Reviczky,

k. u. Finanzdirections-Offizial a. D.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franko

Reichhaltige Musterbücher wie noch nie dagewesen für Schneider unfrankiert

Stoffe für Anzüge,

Peruvia und Döpfung für den hohen Glanz vorchriftsmäßige Stoffe für k. k. Beamten Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Piere, Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge

Größtes Lager von steirischen, tyroler u. Boden für Herren- und Damenzwecke zu Original Fabrikpreisen in so großer Auswahl, wie selbe eine solche Konkurrenz nicht zu bieten vermag.

Größte Auswahl von nur feinen haltbaren Damentuchen in den modernsten Farben. Waschtuche Reine Plaids von fl. 4 bis 14 fl. dann auch

Schneider-Zugehör (wie Nermelfutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn u. c.)

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollenen Tuchwaare und nicht billige Fegen die kaum für den Schneidertohn stehen empfiehlt

Joh. Stikarovsky,

Brünn, (Centrale der österr. Tuchindustrie).

Größtes Fabriks Tuchlager im Werthe von einhalb Millionen fl. Gegründet 1866.

Verfandt nur per Nachnahme!

Warnung! Agenten und Hausierer pflegen unter der Spitzmarke „Stikarovskysche Ware“ ihre mangelhaften Waren abzusetzen. Um Irrführungen der P. T. Consumenten hintanzuhalten gebe ich bekannt, daß ich an derartige Leute unter keiner Bedingung Ware verkaufe.

Eudosefertiger erlaube mir hiemit höf. bekanntzugeben dass die Eröffnung des mit allen Comfort neuengerichtete

Cafféehaus-Lokales in der Zoffmann'schen Bierhalle

Sonntag den 23. Feber stattgefunden hat.

Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, meine geehrten Kunden durch Verabreichung vorzüglicher Getränke sowie

kalter und warmer Speisen

bestens zufriedenzustellen, Jeden **Samstag und Sonntag** werde ich gut zubereitetes **Donau Fischpaprikas** sowie auch **Fische serbisch** zubereitet verabreichen. Auch habe ich zur Benützung für die geehrten Gäste ein

Biliard aufgestellt.

Um stets zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Georg Stojanovits.

Ungarische Klassen-Lotterie

35007 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 7932000 Kronen.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle **Eine Million** Kronen.

Ziehung der 2. Klasse vom 11. bis 14. März 1896.

Gewinnplan

Gewinne	Kronen	Kronen
1 à	100000	100000
1	60000	60000
1	40000	40000
1	30000	30000
1	20000	20000
1	15000	15000
1	10000	10000
2	8000	16000
8	4000	32000
10	2000	20000
13	1000	13000
100	400	40000
850	200	170000
9000	120	1080000
10000 Geldgewinne zusammen		1648000

Ziehung der 3. Klasse vom 12. bis 28. Mai 1896.

Gewinnplan

Gewinn	Kronen	Kronen
1 Prämie	600000	600000
Der von diesen 57 Hauptgewinne zuzehörende erhält auch die Prämie von 600000 Kronen	1 à 100000	400000
	1 à 300000	300000
	1 200000	200000
	1 100000	100000
	2 40000	80000
	2 20000	40000
	5 10000	50000
	10 8000	80000
	34 600	204000
	60 2000	120000
200 1000	200000	
2650 200	530000	
22000 150	330000	
25007 Gewinne nach 1 Prämie		6284000

Preise der Kauf-Loose (für die 2. Klasse:

1 ganzes	1 halbes	1 zehntel	1 zwanzigstel
40.-	20.-	4.-	2 fl

Preise der Volllose (für die 2 und 3 Klassen gültig:

1 ganzes	1 halbes	1 zehnte	1 zwanzigstel
60.-	30.-	6.-	3.-

Nebst diesen Orig. Loosepreisen sind bei Bestellungen von Loose 2. Klasse für Porto reformandierter Briefe und Ziehungsliste 25 kr., — bei Bestellung von Voll-Loosen für ref. Porto und die 2 Ziehungslisten 40 kr. zu zahlen.

Die Erneuerung der Klassen Loose für die 2. Klasse findet bis längstens 1. März gegen Einsendung der Loose 1. Klasse und Einlage desselben Einsatzes statt.

Loose empfiehlt und verendet gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme

Carl Heintze, Budapest

Servitenplatz Nr. 3

Telegraph-Adresse: Lottoheintze Budapest.